

Das Netz

Eine Vision

Im Laufe ihrer Entwicklung hat die Menschheit schon viel überstanden. Waren es Naturkatastrophen, gerade als ihre Vorfahren den Bäumen entstiegen waren, oder eine Seuche, die einen halben Kontinent in den Tod riss. Sie selbst schafften es aber nie, sich vollständig auszulöschen, auch wenn Weltkriege und Raubbau an der Natur sie an den Rand des Abgrunds führten.

So kam es, dass gegen Ende des 21. Jahrhunderts der Alten Zeitrechnung das erste große Zeitalter der Menschheit seinem Ende zustrebte. Die Menschheit, nun schon auf über zehn Milliarden Seelen angewachsen, erkannte deutlich, dass sie der Erde entwachsen war.

Wie eine liebende Mutter stillte die Erde fast 20 Jahrhunderte den Durst ihrer Kinder nach Energie, nach dem schwarzen Gold. Öl und Kohle war es zu verdanken, dass die Menschheit gedieh. Auch wenn die Kinder der Welt ihre Mutter Erde – wie so viele Kinder – alles andere als gut behandelten.

Doch wie auch bei der Mutter die Milch, so versiegte nun der Strom an Öl und zwang die Welt, umzudenken, den Schoß von Mutter Erde zu verlassen, um in der Nähe und Ferne des Sonnensystems nach neuen Orten zu suchen, die ihren Hunger zu stillen vermochten. Denn wie so oft zuvor, gelang es den findigen, nackten Affen des kleinen Planeten am Rande der Galaxie, sich zu retten.

*

Der Mond war das erste Ziel. Helium-3 im Mondstaub war der neue Antrieb des Fortschritts. Man glaubte sich gerettet, brachte die neue Energie doch den Horizont von gestern in greifbare Nähe. Die Schätze auf Mars und Venus waren nun nicht mehr durch unüberwindliche Weiten versperrt. Sie lockten die Menschen von der Erde in die Tiefe des interplanetaren Raums.

Blühende Gärten zuerst im Raum zwischen Mutter Erde und ihrer Tochter Luna breiteten sich aus. Mit den Menschen kam auch das Leben in die fliegenden Städte der Venus und in die Konklaven der Marsbecken, ja sogar auf die Hänge des Olympus Mons.

Je mehr der Erdenkinder ihre Heimat verließen, um in den neuen Welten eine bessere Heimat zu finden, umso mehr konnte sich die Erde erholen. Die Menschheit hatte dazu gelernt – so glaubte man. Die Erde war nun doch nicht mehr die ganze Welt, sondern der Ort, an dem alles begonnen hatte. So wurde im Laufe der Dekaden – je weiter sich die Menschen ihr Heimatsystem eroberten – die Erde zu einem Park. Sie entwickelte sich zu einem Paradies, einem Garten Eden der Zukunft.

*

Fast drei Jahrtausende später stieß die Menschheit bis in den letzten Winkel des Sonnensystems vor. Von den Glutmeeren des Merkur bis zu den eisigen Felsen des Kuipergürtels, in die Wolkenmeere des riesigen Jupiters und seiner kleineren Geschwister und auf die wandernden Welten des ehemaligen Asteroidengürtels.

Doch wieder schöpfte der Mensch aus allem, was er fand. Die Erde erholte sich und wurde zu einem grün-blauen Paradies, auf dem nur noch ein kleiner Teil der 50 Milliarden Menschen lebte. Doch die Gier nach Energie und Rohstoffen war noch immer nicht gestillt. Der Drang nach immer mehr verzehrte schon wieder das, was die Menschheit sich neu erschlossen hatte.

*

So endete auch das zweite große Zeitalter wie das erste. Am Rand der Klippe stehend,

nicht sicher, ob die Menschheit fliegen lernt oder fallen wird. Diesmal war ein rettendes Ufer nicht zu sehen. Nur wenige hatten in dieser Epoche die Vision und die Mittel, einen Weg zu neuen Sternen zu gehen. So fand man in den unserer Sonne nächsten Sternen Felsen und mondgroße Welten. Die Centaurie-Zwillinge waren nicht so rücksichtsvoll mit ihren Kindern. Sie spendeten ihr Licht für zu heiße und zu kalte Welten. Ohne eigenes Leben, karg an Rohstoffen und zu weit entfernt, um der Menschheit eine neue Zukunft zu bieten. Milliarden hätten fliehen müssen und schon wenige über den Abgrund zu bringen, kostete mehr, als man an Ressourcen noch zur Verfügung hatte.

*

So besann sich die Menschheit wieder auf das, was sie groß gemacht hatte. Man entwickelte Technologien, an die sich nie jemand gewagt hatte. Pläne wurden geschmiedet, verworfen und weiterentwickelt. Als die Menschheit am Abgrund stand, half auf einmal jede Hand, das Ende aufzuhalten. Und es gelang. War es nur Zufall oder Schicksal, das es ihnen erlaubte, das Tor zu den Sternen weit aufzustoßen, den Weg in das dritte Zeitalter zu gehen?

*

Auf der Suche nach einem Weg, das Reisen zu anderen Welten zu meistern, fanden sie das Netz. Die Menschheit öffnete ein Tor zu den Fäden, die das Universum zusammen hielten und eine neue Zeitrechnung begann.

Das, was umgangssprachlich den einfachen Namen Gateway erhielt, war die Rettung. Nicht nur weil es gelang in die Unendlichkeit der Galaxis aufzubrechen. Nein, diesmal glaubte man, eine unerschöpfliche Energiequelle gefunden zu haben. Kein Rohstoff, den es zu fördern galt, man nutzte die Kraft des Universums selbst. Und wieder gierig griff die Menschheit auf diese Energiequelle zu.

Das, was eine Sonne verbrannte, um zu leben, war für alle Menschen der Galaxie genug.

Das neu entdeckte Netz bestand aus etwas, was die Wissenschaft gravitationelle und hyperphysikalische Kraftlinien nannte. Diese verbanden alles miteinander, vom kleinsten

Mond bis hin zum Schwarzen Loch. Gewaltige Energien durchflossen das System der Kraftlinien. Auch wenn die Menschheit sich davon reichlich bediente, so war es nur ein Tropfen aus einem reißenden Ozean.

Eine unendliche Energiequelle, dazu ein Transportsystem, das alle Welten der Galaxis miteinander verbinden konnte. Es war mehr, als sich alle Menschen, die je gelebt hatten, zu träumen gewagt hätten.

*

Der dadurch in Gang gesetzte Aufschwung war unübertroffen. In nur einem Jahrhundert fand die Menschheit dutzende neuer Welten, die auf ihre Besiedlung warteten. Neue Technologien wurden entwickelt, die Netztaucher. Hunderttausende von ihnen brachen auf. Autonome Maschinenwesen, künstliche Intelligenzen, die in die Stränge des Netzes abtauchten und es kartographierten. Sie fanden neue Welten und bessere Routen durch das Netz. Sie installierten für alle, die nach ihnen kamen, Bojen zur Orientierung und übermittelten ihre Erkenntnisse an ihre Erbauer.

*

Sie fanden überall in der Galaxie Orte voller Wunder, trafen immer wieder die Spuren alter Zivilisationen, doch niemals Wesen, mit denen sie in Kontakt treten konnten. Wundern sich die Menschen zu Beginn noch über das Fehlen von Wesen ihresgleichen, so fand man sich bald damit ab. Das Universum ist groß und man wird sie irgendwann irgendwo finden. Das Interesse an den Ruinen war daher meist eher von exotischer Neugier getrieben, als von wirklichem Wissensdurst.

*

So verbreitete sich die Menschheit von einem kleinen Planeten am Rand der Galaxis immer weiter. Fünfzehn Jahrtausende blühte die Menschheit auf. Fasste überall in der bekannten Galaxis Fuß. Immer mehr Menschen, die in der Ferne geboren wurden, traten nie mit einem Fuß auf den Planeten, von dem ihre Ahnen stammten. Doch jeder kannte die Erde aus Erzählungen und Sagen. Sie wurde mehr und mehr zu einem Heiligen Ort. Sie verband die Menschheit auf Tausenden von Planeten.

So lebten an dem verhängnisvollen Tag
neunundachtzigbillionenzweihundertfünfundsechzigmilliardenachthunderteinundzwanzigmillionensiebenhundertvierundvierzigtausendeinhundertundelf Menschen
(89.265.821.744.111) in 13.853 Sonnensystemen.

Dann brach die lange Nacht und wohl letzte Nacht der Menschheit an. Sie hatte es vollbracht, all die großen Prüfungen zu meistern, jede neue Stufe zu erklimmen, sich im Universum zu verbreiten, doch sie war noch nie in ihrer Geschichte so abhängig von ihrer Umwelt wie zu diesem Zeitpunkt. Es genügte ein kleines Ereignis, um alles zum Einsturz zu bringen. So wurde aus dem großen Vorteil des Netzes, das alle Menschen des Universums verband, ihr Schicksal und niemand war darauf gefasst.

*

Es begann mit einem im Universum alltäglichen Ereignis, dem Tod einer Sonne. Ein spektakuläres und eindrucksvolles Ereignis für einen Menschen. Die Folgen jedoch waren unabsehbar. Es war eigentlich ein unbedeutender Stern, nur die Tatsache, dass dieser Stern einer der viel benutzten Knoten des Netzes darstellte, machte ihn zum Todesstern für die Menschheit.

*

Als die Sonne in einer Nova verging, erschütterte sie das Netz. Einer der Knoten war vergangen. Eine Schockwelle verbreitete sich durch die Stränge des Netzes, das auch durch das Handeln der Menschen gedehnt worden war. Milliarden von Transitvorgängen hatten das Netz im Bereich des Menschlichen Imperiums begradigt. So konnten sich die Auswirkungen der sterbenden Sonne ungehemmt verbreiten.

Wie ein Flächenbrand vergingen die Transits im ganzen Einflussgebiet des Netzes. Fünfzehn Jahrtausende hatte es niemals einen Ausfall in den Energiewandlern gegeben und es gab kein Gerät, das nicht seine Kraft aus dem Netz bezog. Mit einem Mal versagte es überall. Auf jeder Welt der Menschheit.

*

Eine lange Nacht brach an und sie brachte den Tod. Zuerst starb der Teil der Menschen, die sich nicht auf einer der Paradieswelten niedergelassen hatten. Ohne Energie erstickten sie in ihren Habitaten, bevor diese auf die Himmelskörper niedergingen, um die sie kreisten.

Doch schon bald beneideten sie viele um diesen schnellen Tod. 99% der Menschheit lebte in den Metropolen der Planeten. Man hatte aus früheren Zeiten gelernt und die Welten nur dort, wo es nötig schien, ihrer Natur beraubt. Nahrung wurde in riesigen orbitalen Konstrukten gezüchtet. Mit der Technik der Jahrtausende wurde das Wetter der Welten gebändigt. Doch die Technik zerfiel.

*

Seit Jahrtausenden musste kein Mensch mehr Hunger oder Durst leiden; kein Mensch in der Kälte der Nacht frieren. Nun war alles anders. Gefangen in den Megapolis ihrer Welten starben sie an Hunger, Durst und Krankheiten. Die, welche in die Natur ihrer Welten flohen, fielen anderen Gefahren zum Opfer. Sie ertranken in reißenden Strömen, erfroren in kalten Nächten und vergifteten sich an Pflanzen oder fielen wilden Tieren zum Opfer.

Doch alle hofften sie auf Hilfe, zwangen sich, noch einen Tag zu leben, noch eine Nacht nicht zu sterben. Doch niemand kam. Es gab niemanden, der hätte helfen können.

*

So lernten die Menschen, ohne es zu ahnen, den Grund dafür kennen, warum sie niemanden in den Weiten des Universums gefunden hatten. Doch starb die Menschheit wieder nicht aus. Überall gab es kleine Gruppen, die sich in der Wildnis ihrer Welten behaupten konnten. Mit der Zeit verlor sich das Wissen um die lange Nacht, wurde aus der Vergangenheit Geschichte und dann zu Legenden. Es wurde vergessen, was die Menschheit einst erreicht hatte. Nur eines blieb ihnen – all den Kindern der Erde – die Erinnerung an Terra, dem Ort, von dem die Menschen kamen.